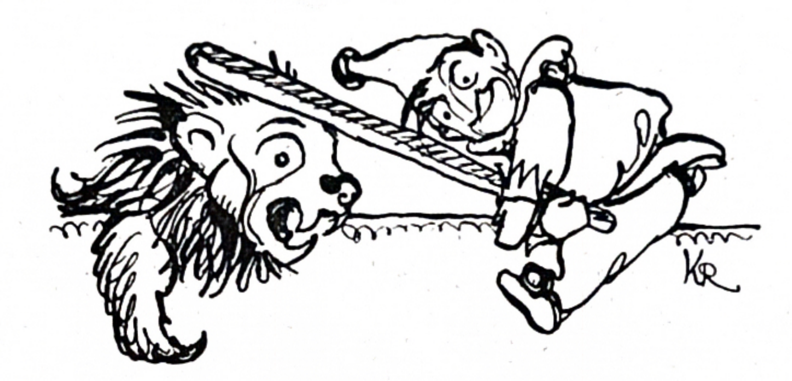


Die Pritsche

Blätter für das Handpuppenspiel

Herausgegeben vom Sächsischen Künstlerhilfsbund
(S. K. H. B.) durch Dr. Max Otto Paul.

1921. Nr. 1.



Inhalt:

Was will die Pritsche?

Die Pritsche will dem durch Kino und Schundliteratur arg bedrängten Kasper mit allen Ehren wieder die Stelle einräumen helfen, die ihm kraft seiner Bedeutung für das deutsche Volksleben zukommt.

Sie will nicht bloß dazu anregen, dem Kaspertheater bei Volksfesten mit harmloser Freude wieder Beachtung und Unterstützung zu schenken, sondern sie will auch für das Handpuppenspiel im Hause, in der Schule und im Freundeskreise werben.

Sie wird darum gute Kasperstücke abdrucken, Anleitung zum Herstellen von Puppen und zum Bau von Theatern mit einfachen Mitteln geben, Erfahrungen zum allgemeinen Besten sammeln, auch aus der reichen Geschichte des Handpuppenspieles erzählen und in kurzen Aufsätzen auf seine kulturelle Bedeutung immer wieder hinweisen.

Mitarbeiter sind willkommen, Beiträge werden an Prof. Dr. Paul Dresden-A., Bergmannstraße 54, erbeten.

Die Blätter erscheinen im Verlag des S. K. H. B. (Dresden-Blasewitz, Hochuferstraße 9) und können durch ihn zum Preise von Mk. 1.— für jede Nummer bezogen werden.

Spielt Handpuppentheater!

Benno von Polenz hat im Auftrage des beim Sächsischen Landesverein für Jugendpflege begründeten Unterausschusses für Kino-Ersatz eine Schrift „Spielt Handpuppentheater!" verfaßt und zunächst als Mitteilung des Landesausschusses an die Ortsausschüsse hinausgegeben. Als 188. Flugschrift des Dürerbundes kann sie bei postfreier Einsendung von Mk. —.50 von Georg D. W. Callwey, München, Finkenstraße 2, bezogen werden.

Die Schrift sollte sich jeder kaufen, der für das Kaspertheater etwas übrig hat, mindestens aber alle, die selber Puppentheater spielen oder andere dazu anleiten wollen. Anfänger finden darin viel wertvolle Fingerzeige für Beschaffung und Herstellung der Puppen und des Theaters, sowie einige Winke für die Aufführung von Handpuppenstücken. Ein Verzeichnis guter Handpuppenstücke ist angefügt; es enthält außer dem Titel und einer kurzen Würdigung der Stücke den Namen des Verlegers, Verlagsort, Ladenpreis für Herbst 1920 und Vermerke über das Aufführungsrecht.

Darüber hinaus beschäftigt sich Benno von Polenz in liebevoller Weise mit der kulturellen Bedeutung des Handpuppentheaters, seinem gegenwärtigen Stande und seiner Förderung.

„Immer mehr häufen sich die Klagen über die Art, wie unser Volk seine Feierstunden verbringt. Mit großem Kostenaufwand werden Genüsse verschafft, die verrohend auf die Volksseele einwirken müssen. Schundbuch und Schundfilm spielen schon wieder eine verhängnisvolle Rolle und tragen zur Vermehrung unseres Elendes bei. Eine Veredelung und Vereinfachung unserer Volksbelustigungen tut uns dringend not", schreibt Benno von Polenz und an anderem Orte: „Wir stehen mitten in einer der schwersten seelischen Krisen, die unser Volk je zu durchleben hatte. Nur wenn das Einfach-Gute, das Gesunde, das Natürliche sich durchringt, nur wenn wir wieder mit Liebe unsere Arbeit ausführen und die selbsterarbeiteten Genüsse am höchsten einschätzen, können wir die Krise überstehen. Möge das Handpuppenspiel" und — fügen wir hinzu — die auszeichnete Arbeit, der die größte Verbreitung zu wünschen ist, „uns hierbei behilflich sein!"

Kaspertheater (Dr. Paul) des S. K. H. B.

Im Künstlerhaus Dresden spielt Dr. M. O. Paul zum Besten des S. K. H. B. jeden Mittwoch von 5 bis gegen 7 Uhr Kaspertheater und zwar seine eigenen Stücke. Hierüber schrieb der „Dresdner Anzeiger" im Abendblatt des 28. April 1921:

„Unmittelbares Erleben! Lebendigste Beziehungen zu den Zuschauern! Wie in den Tagen der Comedia dell' arte oder des seligen Räuber- und Ritterstücks reden die Zuschauer mit, bekunden ganz naiv ihre Sympathien und Antipathien, spornen die Darsteller zu immer regerer Entfaltung von Geist und Witz an und jubeln endlich über die Bestrafung von Bösewichtern, ein Beweis, daß der Sinn für das Gute noch nicht in unserem Volke erstorben ist. Wo aber haben wir diesen merkwürdigen Schauplatz, auf dem sich das alles vollzieht? In dem reizenden Kasperletheater, das der Künstlerhilfsbund für eine Anzahl von Vorstellungen für Kinder gewonnen hat. Es ist eine Herzensfreude, zu sehen, wie warme Liebe zu den Kleinen und Einfühlung in ihre bescheidene und doch so reiche Welt kindliches Erleben zu höchster Anteilnahme steigern kann. Der „Onkel" hinter den Kulissen, der seine prächtige Charaktertypen zeigenden Puppen so frisch und behende, so urwüchsig ulkig reden und handeln läßt, ist ein Kinderfreund im besten Sinne, dem Eltern dankbar ihre Kleinen zuführen sollten. Zudem ist es für Erwachsene gleichfalls ein Erlebnis, dieses naive Mitgehen der kleinen Zuschauer zu beobachten, und für den Verstehenden bedeutet es ein Stück praktische Kinderpsychologie. Bedeutet auch eine Lehre für die Verfasser von Kinderbüchern, Märchenspielen und Verwandtem, denn mit wie wenigem sind die Kleinen zufrieden, wenn es unmittelbar aus ihrer Welt geschöpft ist! Ihnen ist Jovis' Schoßkind, die unbegrenzte Phantasie, ja noch hold."

Für Schulen, Vereine usw. werden auf Wunsch besondere Vorstellungen gegeben und durch die Geschäftsstelle des S. K. H. B., Dresden-Blasewitz, Hochuferstraße 9, vermittelt.

Bestrafte Neugier
oder:
Kaspers Frau holt der Teufel.

Ein Kasperstück in zwei Aufzügen von Dr. Paul.*)

Es spielen mit: Kasper, seine Frau, der Tod, der Teufel, das Höllenvieh und der Zauberer Perplexbaxbibulo.

Zum Spiel wird gebraucht: Ein Brief, ein Topf, ein Buch loser Blätter, der Sündenstrick, die Teufelsbüchse, die Pritsche.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Kasper, seine Frau.

Die Frau (liest einen Brief). Wenn ich gewußt hätte, daß weiter nichts drin steht, hätt' ich 'n nich erst offzumachen brauchen.

*) Erste Veröffentlichung. Nachdruck verboten.

Kasper (kommt singend mit einem Topfe).

Die Frau. Wo warst du denn so lange?

Kasper. Ich hab in der Stadt zu tun gehabt.

Die Frau. Was denn?

Kasper. Mußt du denn alles wissen? Allerlee. Sag mir mal lieber, hat der Postrat nich was für mich gebracht?

Die Frau. O ja, den Brief hier.

Kasper. Du hast'n ja offgemacht, und ich hab dir schon zehnmal gesagt, du sollst nich so neugierig sein und meine Briefe lesen.

Die Frau. 's stand ja weiter nichts drin.

Kasper. Das kannst du vorneweg gar nich wissen. (Stellt den Topf hin.) Gib her! (Nimmt den Brief.)

Die Frau. Was ist denn in dem Topfe?

Kasper. Leim.

Die Frau. Leim?

Kasper. Leim.

Die Frau (sieht hinein). Leim? Das sieht doch so braun aus.

Kasper. Warum soll denn Leim nich braun aussehen?

Die Frau. Das riecht wie Schokolade.

Kasper. Da nimm dr nor de Nase voll.

Die Frau. Das ist sicher Schokolade.

Kasper. Du hast enn Klaps; Leim is's. Laß'n ja ruhig stehn; ich will erst mal den Brief hinter schaffen. (Mit dem Briefe ab.)

Die Frau. Ich glaube nicht, daß das Leim ist. — Wenn ich's nur genau wüßte! — Das ist sicher Schokolade; er will mir's blos nicht zugeben, damit ich nicht kosten soll. — (Riecht am Topfe.) Es riecht genau wie Schokolade und sieht auch so aus. — Ich möchte doch gerne wissen, was es ist. — Ach was, ich koste mal. (Steckt einen Finger hinein und leckt daran.) Au, oh, weh, das brennt, das beißt, meine Zunge, Kasper, Kasper!

Kasper (kommt wieder). Wo brennt's denn?

Die Frau. Ach Kasper, meine Zunge, das Zeug beißt furchtbar.

Kasper. Du hast wohl den Leim gekost't? dann is dr's schon recht, alte Neugierde. Paß off, nu klebt dr der ganze Magen zusamm.

Die Frau. Aber, Kasper, das wäre ja schrecklich.

Kasper. Deine Neugier is ooch schrecklich. Geh in de Küch an de Wasserleitung und trink so viel als de kannst, das wird helfen.

Die Frau. Oh, der Schmerz! Ich will nie wieder neugierig sein. (Schreiend ab.)

Kasper. Das hat se schon hundertmal versprochen, aber se hält's nie. — Nu werd'ch mal de alte Schwarteke hol'n, die 'ch mir einbinden will. (Ab, kommt aber gleich mit einem Buch loser Blätter wieder.) Die hab'ch

nämlich offm Oberboden gefunden. 's stehen lauter schöne Geschichten drin; aber 's is alles kaput. Das muß e rechter Liedrian in Händen gehabt hab'n, denn alle Blätter sind rausgerissen. Ich hab se mit vieler Not und Mühe wieder geordnet; nu muß ich se aber noch fester kleb'n, daß se mir nich wieder durchenander kommen. (Legt das Buch weg und sieht in den Leimtopf.) Der Leim scheint wieder kalt geworden zu sein; den möcht'ch erscht noch mal warmstelln. (Mit dem Topf ab.)

Die Frau (kommt wieder). Gott sei Dank, das Wasser hat geholfen. Wo ist denn Kasper hin? (Sieht das Buch.) Was liegt denn da? Das ist doch ein Buch, das ich noch gar nicht gesehn habe! Warum hat mir denn Kasper davon nichts gesagt? Ich muß doch wissen, was da drin steht. Nun möcht ich erst Kaspern fragen, ob ich's anseh'n darf. Er ist doch aber nicht hier und ich mag nicht warten, bis er wieder kommt. — Sicher eine recht interessante Geschichte. — Ach was; ich gucke schnell mal hinein. (Sie faßt das Buch und will es öffnen; es fällt auseinander und die Blätter fliegen davon Die Frau schreit erschreckt auf.) O weh, was habe ich da gemacht!

Kasper (kommt wieder). Nanu, was is denn schon wieder los? Was haste denn mit dem Buche gemacht?

Die Frau. Ich wollte blos mal sehn, was drin steht.

Kasper. Daß doch nischt vor dir sicher is! Dr Teufel soll dich holn mir deiner verflixten Neugier!

Stimme des Teufels (nach einem Donnerschlag, aus der Tiefe). Geister der Hölle, habt ihrs gehört! Ihre Seele ist uns verfallen!

Kasper (ohne auf die Stimmen zu achten). Nu kann'ch den ganzen Kram mühsam wieder zusamm' lesen und ordnen. Derweile wird der Leim wieder zu heeß, dann wieder zu kalt, und so wird m'r nie fertig. Frau, ich sage dir, mit deiner Neugierde fällst du noch mal eklig rein. Das muß noch mal e schlimmes Ende mit dir nehmen. Scher' d'ch doch in de Küche, mach deine Sache und laß meinen Kram ungeschoren! Du machst so lange, bis de mal tüchtge Kloppe von mir kriegst. (Liest die Blätter zusammen)

Die Frau. Ich wollte doch blos wissen —

Kasper. Nischt brauchste zu wissen, was dich nischt angeht. Wenn de nor weeßt, wie e Stück Schweinefleesch ordentlich gebraten wird! Hätt'ch gewußt, daß de so neugierig bist, hätt'ch dich nich genommen. Was mer nu wieder for 'ne Menge unnütze Arbeit wegen dir hat! (Mit den Blättern ab.)

Die Frau. Was der bloß für Sums um die Sache macht! (Nach der andern Seite ab.)

Zweiter Auftritt.

Der Tod, der Teufel.

(Tod und Teufel erscheinen unter dumpfem Sausen aus der Tiefe, der Teufel mit einem Stricke.)

Der Teufel. Kasper hat gerufen; so wollen wir denn seine Frau in die Hölle befördern.

Der Tod. Hast du Gewalt über sie?

Der Teufel. Ich habe Gewalt über sie.

Der Tod. Wieso hast du Gewalt über sie?

Der Teufel. Ich habe Gewalt über sie, da sie einer Todsünde schuldig ist.

Der Tod. Welches ist solch ihre Todsünde?

Der Teufel. Ihre Todsünde ist die maßlose Neugier.

Der Tod. Ist Neugier eingeschrieben ins Buch des Verderbens?

Der Teufel. Neugier ist eingeschrieben ins Buch des Verderbens?

Der Tod. Dann soll sie des Todes sterben. Wie soll sie sterben?

Der Teufel. Sie soll an ihrer eignen Todsünde sterben. Diesen Sündenstrick lege ich hierher mit einem Ende und werfe das andere Ende hinab in die Hölle (tut es). Daran wird sich das Höllenvieh festbeißen. Wird sie an dem Stricke ziehen, wird sie das Höllenvieh hochziehen. Das wird sie verschlingen.

Der Tod. So sei es! Hast du Gewalt über Kasper?

Der Teufel. Ich habe keine Gewalt über ihn.

Der Tod. Er hat uns manchen Streich gespielt. Ich freue mich, daß wir wenigstens Rache nehmen können an seiner Frau. Laß uns verschwinden! (beide sausen in die Tiefe).

Dritter Auftritt.

Die Frau. Das Höllenvieh.

Die Frau (kommt wieder). Ich möchte nur wissen —, hei, was liegt denn hier für ein Strick? Den hat sicher Kasper hergelegt. — Was mag er bloß mit dem wollen? Das möcht'ch gern wissen. — Den soll'ch natürlich wieder nicht anfassen. — Der hat ja bloß ee Ende! Wo mag denn das andere stecken? Der geht ja hier runter in die Erde. Warum hat denn Kasper gar e Loch in den Boden gegraben? Na, das ist ja eine sehr merkwürdige Sache. Der will mich sicher bloß off de Probe stellen. — Oder ob was andres dahinter steckt? Das muß ich off jeden Fall rauskriegen. — Ich werde mal ganz vorsichtig dran ziehen (tut es; man hört von fern ein Brummen). Da hängt wohl e Brummkreisel unten dran? Ich zieh noch mal (tut es, es brummt vernehmlicher) Das ist wirklich sehr komisch. — Der Strick scheint gar kein Ende zu haben! Ich ziehe

ihn noch ein Stück raus. (Es brummt immer lauter.) Jetzt will ich aber wirklich wissen, was da an dem andern Ende hängt (zieht den Strick weiter und weiter heraus, aus dem Brummen wird ein Brüllen, bis endlich)

Das Höllenvieh (erscheint). Guah piwie, guah piwie (es schnappt nach der Frau).

Die Stimme des Teufels (aus der Tiefe). Du bist der Hölle verfallen, deine eigene Sünde hat dich umgebracht.

Die Frau (schon im Rachen des Tieres). Hilfe! Hilfe!! Au, oh, weh! Kasper, Kasper!! Ach hätt' ich doch — —

Das Höllenvieh (verschlingt sie vollends und kaut befriedigt). Uah, uah, uah!

Vierter Auftritt.

Das Höllenvieh. Kasper.

Kasper (kommt). Hier war ja ein mordsmäßiger Krawall. (Zu den Kindern) Schrie nich meine Frau um Hilfe?

Die Kinder. Ja, die hat das Höllenvieh gefressen!

Kasper. Was denn for e Höllenvieh? Da hat se sich wohl den Magen drbei verdorben?

Die Kinder. Nein, das Höllenvieh hat sie gefressen.

Kasper. Nu ja, aber da gehört e närrscher Geschmack dazu, hat sie's denn erscht gebraten?

Die Kinder. Nein, sie ist vom Höllenvieh verschlungen worden.

Kasper. Was, meine Frau? Vom Höllenvieh? Wie sieht das denn aus?

Die Kinder. Dort in der Ecke ist's ja noch.

Kasper (sieht in die verkehrte Ecke). Ich sehe nischt.

Die Kinder. In der anderen Ecke.

Kasper. Ach so, dort drüben (will nach der anderen Ecke hinüber. In dem Augenblicke springt das Vieh auf ihn zu und schnappt nach ihm.). Holla. Das scheint immer noch Hunger zu haben. Mach, daß de wegkommst (gibt dem Tier einen Stoß).

Das Höllenvieh (dringt wieder und wieder auf Kasper ein, der es andauernd zurückstößt). Guah piwie, guah piwie!

Kasper. Ich bin doch kee Kuhlerabi, närrsches Tier. — Ich geb dir een Tritt, daß de bis Klotsche fliegst. — Haste denn gar so großen Hunger? Friß'd'ch doch in der Hölle satt! — Also jetz mach'n mer Schluß, jetz will'ch dr mal was dauerhaftes zu fressen geb'n, daß de genug hast (holt die Pritsche). Hier guck dr das mal an, das ist Stangensalat mit Klopsen.

Das Höllenvieh (schnappt die Pritsche weg und fährt damit hin und her).

(Fortsetzung im nächsten Heft.)

Verzeichnis guter Handpuppenstücke.

Johannes Rabe, „Sünd ji all' dor?" und „Vivat Putschenelle", Quickbornverlag Hamburg, Heft 3 Mk. Kurze Stücke, nach Aufzeichnungen aus dem Jahre 1854 und nach dem Diktate eines Puppenspielers bearbeitet und zunächst für das Spiel hinter der Front bestimmt. „Die einzelnen Stücke sind Perlen volkstümlichen Humors, geradezu Musterbeispiele, wie mit einfachsten Mitteln die stärksten Wirkungen erreicht werden können." (Benno v. Polenz.) Sie sind plattdeutsch geschrieben und dürften bei der Übertragung ins Hochdeutsche oder in eine andere Mundart zum Teil wohl ihren Reiz verlieren; ihre Verwendung wird sich aber trotzdem überall lohnen.

Dr. Paul, Kasperstücke, Verlag Arwed Strauch-Leipzig, Heft 3 Mk., auch durch den S. K. H. V. zu beziehen.

1. **Der Schweinedieb oder Kasper als Polizist.** Eine Diebskomödie in drei Aufzügen. Kasper mit viel Schläue entlarvt einen Bösewicht.
2. **Die beiden Geldsäcke oder Kasper unter den Räubern.** Ein gefährliches Erlebnis Kaspers in drei Aufzügen, wobei es ihm dreimal hart an den Kragen geht.
3. **Rosalinde, das Wundertier des Mohrenfürsten.** Ein Kasperstück in einem Vor-, einem Haupt- und einem Nachspiel. Kasper holt sich das Wundertier des Fürsten der Mpampamschokken, gewinnt dadurch viel Geld und — eine schöne Frau.
4. **Todgalgen, Hexenvieh und Teufelspanorama oder Kaspers Kämpfe mit dem Höllenfürsten.** Ein gruseliges Drama in drei Schlachten und einem Vorspiel in der Hölle. Der Höllenfürst Dadumir mit all' seinen Gesellen, gegen Kasper kommt er doch nicht an.
5. **Der faule König oder Kasper der Page wird Minister.** Zwei Aufzüge Kaspers zu den höchsten Staatsämtern. „Freie Bahn dem Tüchtigen."
6. **Zweifelhafte Geschicklichkeit oder Kasper als Handwerker.** Lustiges vom Kasper in drei Werkstätten. Er versucht sich als Schmied, als Barbier und als Schuster, freilich überall ohne rechten Erfolg.

Benno v. Polenz bezeichnet die Stücke Dr. Pauls als volkstümlich im besten Sinne des Wortes, ausgezeichnet durch gesunde Derbheit und liebenswürdigen Humors. — In die „Auswahl guter Jugendschriften für 1921", herausgegeben von der Vereinigung der Sächsischen Jugendschriftenausschüsse sind sie mit dem Vermerk „Vorzügliche Handpuppenspiele" aufgenommen.

Das Verzeichnis wird in jeder Nummer weiter geführt.

Hansa-Druckerei, Dresden, Ostra-Allee 17